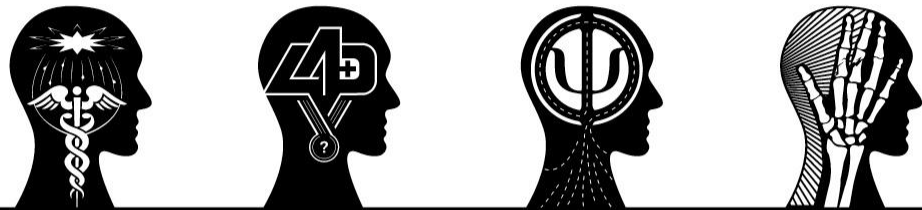
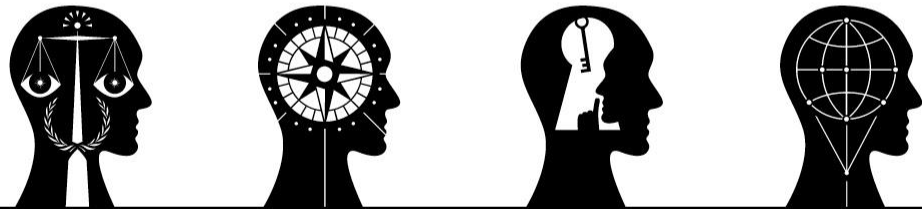


Centre
Universitaire
Romand

Médecine
Légale

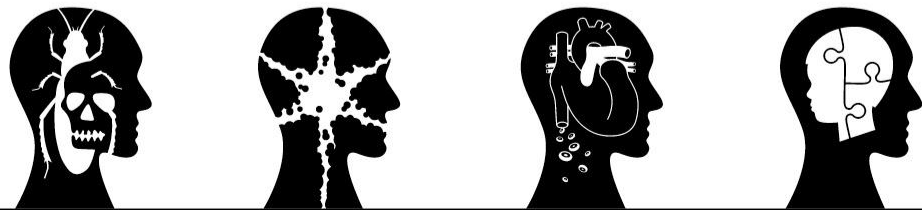


Häusliche Gewalt: Die Perspektive betroffener Kinder und Empfehlungen für Fachpersonen



A. Cattagni, Forschungsleiterin
N. Romain-Glassey, MD, Chefärztin, PD MER

Abteilung für Gewaltmedizin, CHUV Lausanne

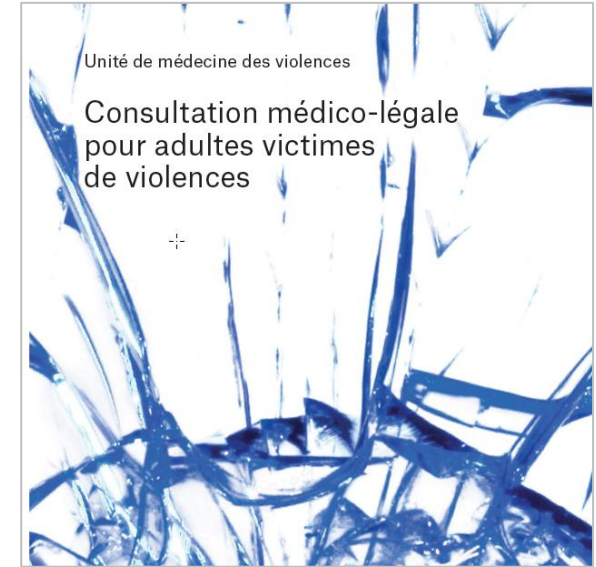
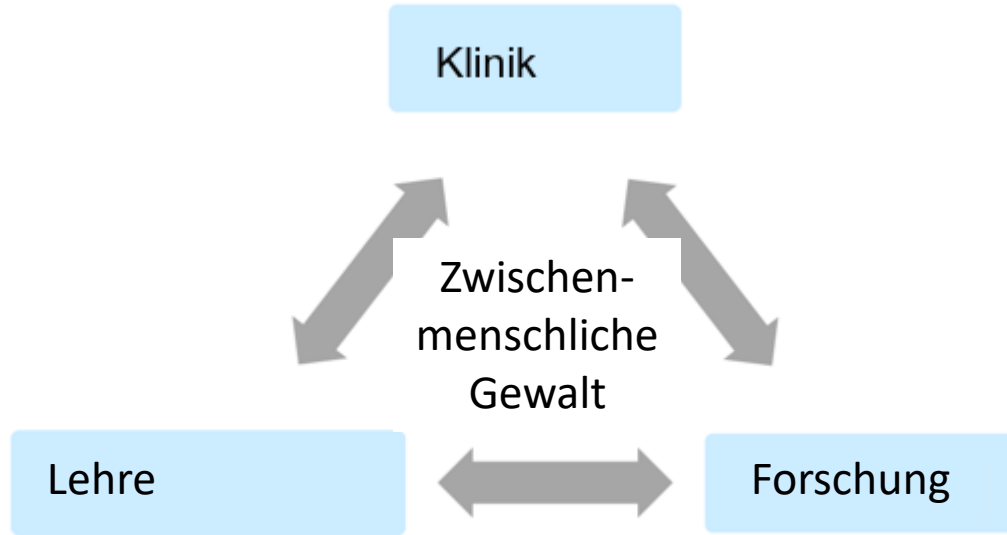


INTEGRAS - Bern
17. März 2026

STUDIENKONTEXT

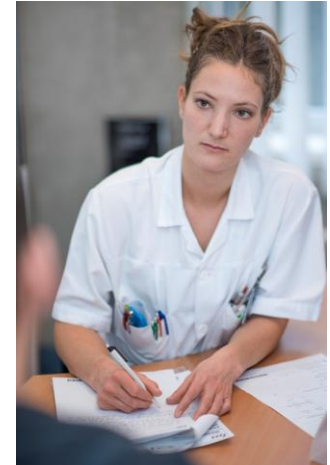


Die drei Aufgaben der Abteilung für Gewaltmedizin (frz. UMV – dt. hier AGM)



Ziele einer forensischen Konsultation

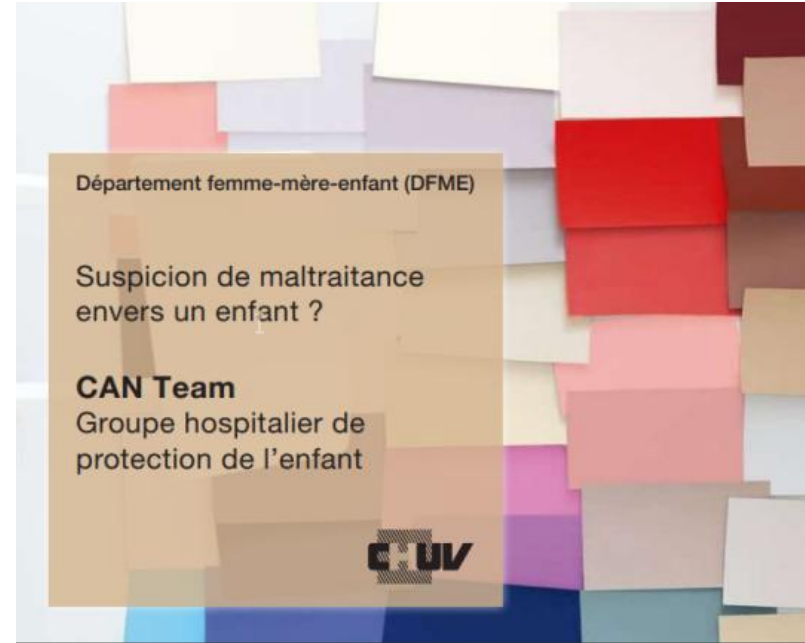
- Forensische Dokumentation der erlebten Gewalt
 - Ärztliche Befunde und Fotos
- Überweisung an das am besten passende medizinisch-psychosoziale und juristische Netzwerk
 - Bedürfnisse und Ressourcen
 - Wünsche



Realer Handlungsspielraum

Begleitung von Kindern

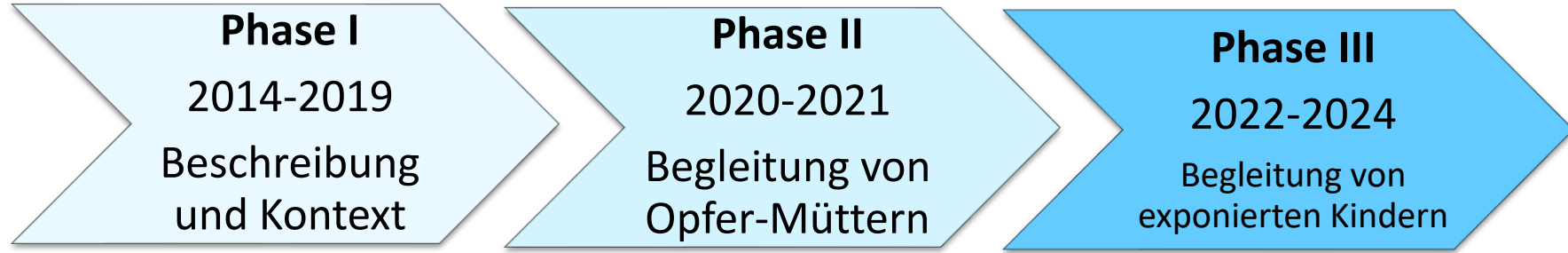
- Häusliche Gewalt in der AGM
 - 1/3 der Konsultationen
 - 85 % der Opfer sind Frauen
 - 1/2 sind Eltern minderjähriger Kinder
- Erkennen von gewaltexponierten Kindern



Definition und Prävalenz

- Definition: Mutter/Vater als Opfer häuslicher Gewalt
(Øverlien, 2009 ; Holden, 2003)
- Geschätzte Prävalenz: 1 von 5 minderjährigen Kindern (Baier et al., 2018)

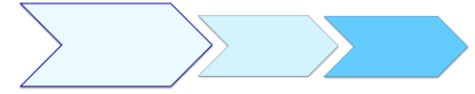
Ein Forschungsprojekt in 3 Phasen



Ziel: Wissensausweitung und Beitrag zur Erarbeitung von Empfehlungen



Phase I: Beschreibung und Kontext



- Ziel: Umstände und Art der Exponierung

2014 bis 2019

430 Dossiers (2011 bis 2014)

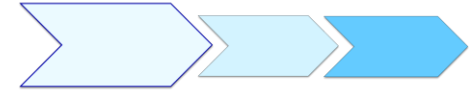
Konsultationen von Opfern,
Eltern von 654 Kindern

Retrospektive quantitative und
qualitative Analysen



Source : Plus fort que la violence

Phase I: Beschreibung und Kontext



- Wichtigste Ergebnisse
 - Familien mit und ohne Gefährdungsaspekte (wirtschaftlich, Sucht)
 - In 3/4 der Fälle sind Kinder präsent/involviert
 - Stark involvierte Kinder: In Alarmzustand, zeigen emotionale Reaktionen, gehen dazwischen, suchen Hilfe
 - Vor Hintergrund von Zwang und Kontrolle
 - Lange Exponierung, oft seit Kleinkindalter

→ Ausgeprägtes Trauma-Potenzial



Phase I: Fokus auf Kinder von 0-12 Jahren

- Anzeichen von Leiden bei 1/3 der Kinder berichtet

Ein Opfer-Vater sagt, dass er sich grosse Sorgen um seinen 12-jährigen Sohn mache, da dieser bereits Suizidgedanken geäussert habe.

- Fachpersonen wissen wenig von der Gewalt
 - Kinderärzt*innen: bei 16 % der Kinder
 - Lehrpersonen: 9 %
 - Kleinkindererzieher*innen: 30 %
 - Psychologen, Kinderpsychiaterinnen: 27 %

Dissertation Medizin L. Dessimoz Kunzle, Daten von 2014 (n=167)



Phase I: Fokus auf Jugendliche von 13-17 Jahren

- Schutzverhalten gegenüber Mutter und/oder jüngeren Geschwistern
«Ihre älteste Tochter (15 Jahre) beschützt ihre kleine Schwester (11 Jahre) sehr stark; so hat sie die Wohnung geputzt und aufgeräumt. Bei ihrer Heimkehr sah die kleine Schwester Glasscherben am Boden. Die grosse Schwester sagte, dass ihr ein Glas heruntergefallen sei.»
- Auf Distanz gehen bei Gewalt zwischen den Eltern, was allerdings Leiden nicht unbedingt zu verhindern mag.
«Er leidet, aber er sagt nichts, zieht sich mit seinen Freunden zurück und flüchtet vor den elterlichen Disputen» (17 Jahre)



Ein Forschungsprojekt in 3 Phasen



Phase III: Erfahrung, Ressourcen und Bedürfnisse der Kinder im Rahmen von häuslicher Gewalt zwischen den Eltern



METHODIK



Ziel und Design

- Ziel: Erfahrungen, Ressourcen und Bedürfnisse von Kindern verstehen, die häuslicher Gewalt zwischen den Eltern ausgesetzt sind und dies aus eigenem Blickwinkel beschreiben

Methode

20 Einzelgespräche im Jahr 2022

Kinder von ehemaligen
Patient*innen von Konsultationen
zwischen 2011 und 2018

Qualitative Analysen

Teilnehmende

14 junge Mädchen/Frauen, 6 junge
Männer

14-28 Jahre zum Gesprächszeitpunkt

Opfer-Eltern: 18 Mütter, 2 Väter



ERGEBNISSE

1. Gewalt miterleben



Formen der Gewalt

- Mindestens einmal **körperliche Gewaltanwendung**
- 1/3 haben **psychische Gewalt** identifiziert
- **Wirtschaftliche Gewalt**
- **Sexuelle Gewalt**



F15/9: Meine Mutter trug in dieser Nacht Kleider und er hat sie zerrissen. Danach verlangte er von ihr, dass sie sich wieder anziehen solle. Sie zog die Kleider an und er zerriss sie erneut. Das hat er mehrere Male hintereinander gemacht.

F18/10: Es war vor allem mein Vater, der meiner Mutter vorwarf, sie sei nicht gut genug, oder der sie ständig runtermachte. (...) er sagte ihr (...) dass sie kein Recht habe, rauszugehen, dass sie keine Arbeit finden und Geld verdienen könne, denn zu diesem Zeitpunkt (...) wollte meine Mutter arbeiten, mein Vater hat sie jedoch daran gehindert.



Häufigkeit und Dauer der häuslichen Gewalt

- Körperliche Gewalt: 2x/Monat bis 3x/Woche
- Verbale Gewalt als Vorläuferin körperlicher Gewaltanwendung
- Akute Phase: von ein paar Minuten bis zu einem Wochenende
- Dauer der Exposition: Monate, Jahre, manchmal während des ganzen Lebens der Kinder
- Gewalt mit neuen Partner*innen



Ihre Erlebnisse vor den akuten Phasen

- Antizipation oder Unvorhersehbarkeit
- Versuche des Kindes, es zu verhindern
- Auslöser: Alkoholkonsum, aber oftmals fühlte sich das Kind als im Zentrum stehend von
 - Unstimmigkeit wegen des Kindes
 - Handlung oder Aussage des Kindes
 - Eingreifen des Opfers (Mutter oder Vater), um das Kind zu schützen



F22/14: Man hat Angst, ihn zu verärgern. (...) dass es danach in etwas anderes übergeht (...) man weiss nicht, wie er reagieren wird. Es ist eigenartig und man sagt sich als Kind, mal ist er nett und gleich darauf ist er es nicht mehr. Es ist eigentlich... man weiss es nicht. Es ist wirklich, nein, man weiss es nicht. Man... man tut, was man kann, man geht wie auf rohen Eiern...

M20/10: Ich machte Blödsinn. Da kriegte ich dann Schläge. Meine Mutter fand dies schrecklich und stellte sich deshalb dazwischen, dann kriegte sie die Schläge ab. Und dann weinte mein kleiner Bruder, weil meine Mutter Schläge kriegte, der das dann auch sah... und dann kriegte der Kleine Haue. Also, das hörte dann irgendwie nicht mehr auf...



Was Kinder während akuter Phasen erleben

- Im **gleichen Raum**: überwachen, verbal und körperlich intervenieren; Hilfe suchen gehen; Schläge erleiden
- Allein in **ihrem Zimmer**: hören, Lärm überdecken, sich ablenken
- **Schutz von oder durch Geschwister(n)**: sie anderswo hinbringen, sie ablenken, Lärm überdecken, Geschichten erfinden, trösten, zusammen beten



F20/11: Jedes Mal, wenn sie sich stritten (...) musste ich dabeibleiben und schauen, um sicher zu sein (...) denn ich hatte riesige Angst, dass meiner Mama etwas passiert.

F15/9: Nun ja, kurz gesagt, mein Vater hatte meine Mutter auf dem Bett, er hatte sie geschlagen. Und ich setzte mich zuerst auf sie, um sie, nun ja, zu schützen.



Was Kinder während akuter Phasen erleben

- **Sie hören:** Drohungen des angreifenden Elternteils, sehr heftigen «Streit», Verunglimpfungen der Mutter, ausgeteilte Schläge, Tränen und Hilferufe des angegriffenen Elternteils, Dinge, die zerstört oder herumgeworfen werden
- **Sie fühlen:** Angst um das Opfer, um Geschwister, um sich selbst; «Schockzustand»; Hilflosigkeit; sie verstehen nicht, was passiert



Was Kinder nach akuten Phasen erleben

- **Sie sehen:** Auswirkungen und Spuren beim Opfer; Auftauchen von Polizei oder Familienmitgliedern; eine Mutter, die zum Schlafen in ihr Zimmer kommt
- **Sie hören:** Lügen des Täters oder des Opfers zum Vorgefallenen. Gewalt ohne oder nach nur rudimentärer Diskussion
- **Sie helfen** dem Opfer; **verlassen** das Haus.



Mehrfache Viktimisierung

- Grosse Mehrheit: 2+ Viktimisierungen zusätzlich zur Exposition
- 1/4: 5+ Viktimisierungen zusätzlich zur Exposition
- Weitere Viktimisierungen
 - Direkte Gewalt durch den Täter/die Täterin (15/20)
 - Mobbing in der Schule (12/20)
 - Gewalt durch den Opfer-Elternteil, durch ein Geschwister, den Partner/die Partnerin
 - Weitere Gewaltexpositionen zu Hause oder ausserhalb





ERGEBNISSE

2. Hürden, die das Thematisieren von Gewalt erschweren



Es gibt zahlreiche Gründe zu schweigen

- Persönliche Hürden
 - Verständnis/Normalität/Herunterspielen
 - Keinen Bedarf verspüren oder Wunsch nach Distanzierung
 - Als zu schwierig empfinden
- Altruistische Hürden
 - Respekt vor dem Schweigen des Opfers
 - Keine zusätzlichen Probleme zu Hause schaffen wollen
 - Befehl erhalten, nicht darüber zu sprechen
 - Mitleid mit dem Täter



Es gibt zahlreiche Gründe zu schweigen

- Soziale Wahrnehmungen
 - Scham, Schuldgefühl
 - Angst, nicht ernst genommen zu werden; Angst vor Konsequenzen
 - Fehlende Vertrauensperson
 - Zweifel, dass ihm/ihr geholfen werden kann



Verpasste Möglichkeiten mit Fachpersonen

- Die Fachpersonen haben sich nicht direkt an das Kind gewendet
- Die Gewalt wurde nicht direkt angesprochen
- Das Gespräch fokussierte auf die Folgen, nicht aber auf die Ursache

→ Es wird ein Bedarf für proaktives Handeln der Fachpersonen angegeben



F22/14: Ich habe in der Schule nie gehört, was eigentlich häusliche Gewalt ist... nein, nein, nein, nein. Man begann erst ein wenig später davon zu reden, ich war in der Lehre, da hat man davon gesprochen. Aber für mich war es schon vorbei.

F15/9: Ich weiss, dass ich habe zeichnen müssen. Nun, das war nicht etwas, was mir geholfen hat. Man hat nicht direkt davon gesprochen.

M20/10: Was hätte es denn gebracht, wenn ich mit der Lehrerin oder der Schulkrankenschwester gesprochen hätte?



Gründe, schliesslich doch darüber reden zu können/zu wollen

- Reife
- Neue Informationen
- Gefahr ist vorbei
- Unmöglich, die Gewalt länger zu verstecken
- Wunsch, die Geschwister zu schützen

ERGEBNISSE

3. Folgen für Gesundheit und Wohlbefinden



Folgen für die psychische Gesundheit

- Angst, Sorge, Unruhe
- Traumata
- Gefühle von Traurigkeit, Verlassenheit, Suizidgedanken
- Schuld- und Schamgefühle, niedriger Selbstwert



Folgen im Verhalten

- Schlafstörungen
- Sozialer Rückzug
- Schwierige Beziehungen in der Schule
- Heimgehen vermeiden/auf Kurve gehen
- Wut
- Gewalt gegen sich selbst und andere



Körperliche Folgen

- Direkte Folgen: Schmerzen, Verletzungen, Narben
- Indirekte Folgen: Selbstverletzungen, Gewichtsveränderungen, Müdigkeit



F18/12: Sobald sie nach Hause kam, gingen die Streitereien los und so, nun ja, liess ich oftmals die Abendessen aus. (...) So mit 13 Jahren habe ich 11 kg in 3 Wochen verloren.



Materielle Folgen

- Sehr verschwenderische oder auf Geld fixierte Täter
- Verweigerung von Alimentenzahlungen
- In manchen Fällen berufliche Prekarität bei Opfer-Müttern

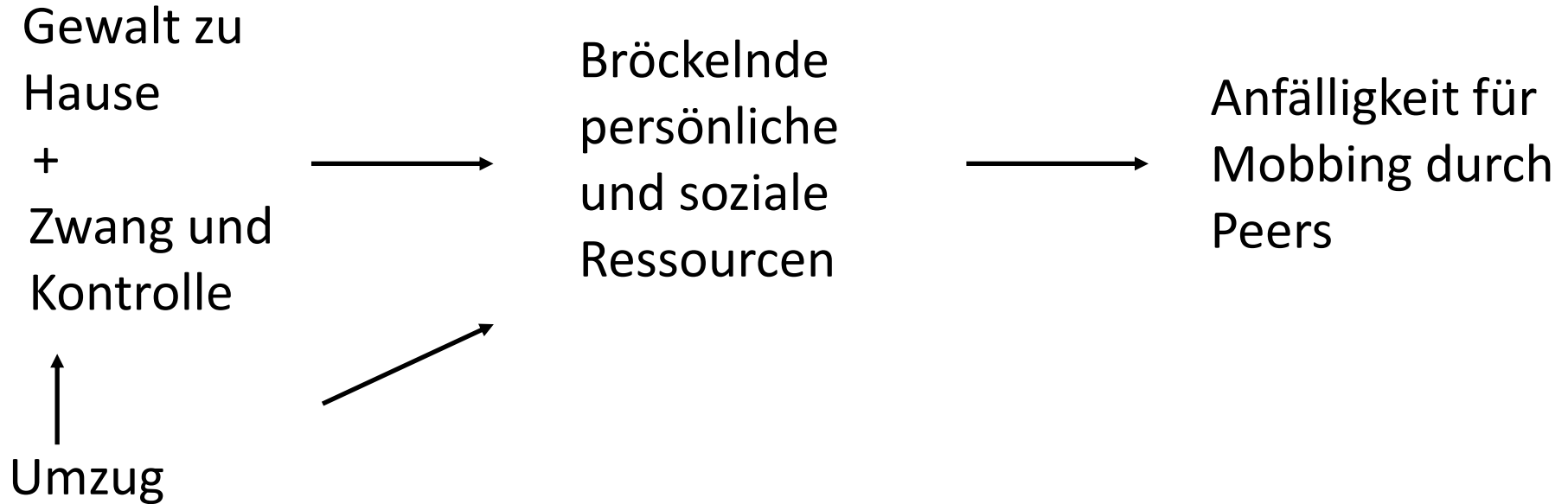


Folgen in der Schule

- Angst vor Hingehen : Mobbing, Schulphobien, Gewaltfolgen verstecken wollen
- Schlechte Noten: Müdigkeit, Probleme daheim Hausaufgaben zu machen, Motivations- und Konzentrationsverlust, Druck durch den Täter
- Lernprobleme



Zusammenspiel von Viktimisierung zu Hause und in der Schule



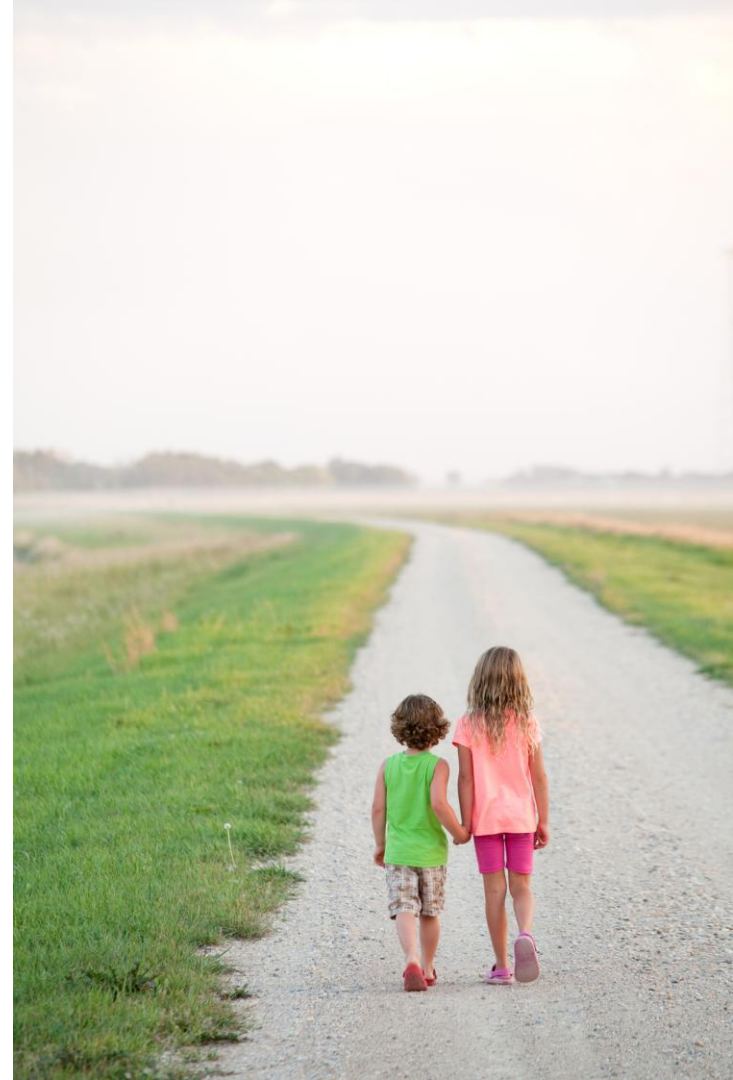
Belastete Beziehungen

- Opfer-Elternteil
 - Teilnehmerinnen, die sich von ihrer Mutter nicht geschützt fühlen
 - Vom Täter vor den Kindern oder gegenüber den Kindern abgewertete Mütter



ERGEBNISSE

4. Ratschläge an Fachpersonen und Bedürfnisse, die sie decken sollten



Fachpersonen als Ressource

- Unterstützen: Ratschläge, Strategien, Vorgehensweisen
- Zuhören: sich verstanden und anerkannt fühlen
- Helfen zu verstehen: Gewalt ist nicht «normal»
- Garantierte Vertraulichkeit wird geschätzt
- Zuweisung zu Psychologen
- Konsultationen mit Psychologen (aber nicht immer positiv)
- Modell für positive Erwachsene (speziell in der Schule und bei Freizeitaktivitäten)



Schlechte Erfahrungen

- Verharmlosen
- Vertrauensbruch
- Untätigkeit: allgemein oder gegenüber den Kindern
- Zwecklosigkeit



F22/13 : «Wir sind die Erwachsenen, wir wissen alles, ihr Kinder habt keine Ahnung». Ich denke, dies sollte man in solchen Situationen absolut unterlassen. Denn die Kinder, die benennen die Sachen, auch wenn sie dafür nicht die genau richtigen Worte verwenden, aber es ist das, was sie erleben.

F16/12: Nun ja, wir hatten schon die Psychologen, die zu uns nach Hause kamen, aber man sollte es vielleicht verstärken, vielleicht ein bisschen häufiger kommen (...) Sie waren, nun ja, vielleicht ein oder zwei Mal da, vielleicht wenn man weitergemacht hätte und vielleicht (...) oder auch nicht (...) mit meinen beiden anderen Schwestern und meiner Mutter da.



SCHLUSSFOLGERUNGEN



Schlussfolgerungen

- Zahlreiche Folgen, kaskadenartiges Auftreten
- Geschädigte Ressourcen (Selbstachtung, unterstützende Beziehungen)
- Opfer und Täter*innen
- Vergleichbare Erlebnisse und doch immer einzigartig und komplex
 - Gewalterfahrungen können sich ein Leben lang auswirken
 - Fachpersonen können – zu unterschiedlichen Zeitpunkten – eine sehr wichtige Ressource darstellen



EMPFEHLUNGEN



Für alle Kinder

- Durchführen von **Informationskampagnen** zum Thema Gewalt in Elternbeziehungen und weitere Formen häuslicher Gewalt
- **Einfache und klare** Aussagen: Gewalt nicht normal, nie ihre Schuld, nicht unvermeidlich
- Ihre **Ressourcen** stärken:
z.B. Selbstbehauptung und Selbstachtung, Zugang zu Freizeitaktivitäten...
- **Pädagogische Programme** unterstützen
Ziele: Respekt, Umgang mit Emotionen, Konfliktlösung



Für alle Kinder

- **Sichere Räume** zur Verfügung stellen, in die man sich zurückziehen und ablenken kann
- **Proaktiv handeln**
 - An Gewalterfahrung denken im Fall von Verhaltensänderungen, Anzeichen von Leiden oder Traumata oder sonstigen Formen von Viktimisierung
 - Die Diskussion wagen und sie immer wieder anbahnen
- **Besondere Aufmerksamkeit** für Kindern, die neu in der Schule/Institution sind



Für Kinder, die Gewalt ausgesetzt sind

- **Zuhören, Handlungsfähigkeit des Kindes erkennen und es miteinbeziehen** an den es betreffenden Entscheidungen (Art. 12 Kinderrechtskonvention)
- **Das gesamte System berücksichtigen**
 - Anzeichen von Gewalt in der Elternbeziehung, u.a. Zwang und Kontrolle
 - Auswirkungen auf das Leben des Kindes
- **Erkennen und Einbeziehen** weiterer Viktimisierungen
- **Unterstützen des Opfer-Elternteils**
- **Kümmern um Täter*in:** Verantwortungsübernahme, Verurteilung, Rayonverbot, medizinische Betreuung
- **Fortführen der Begleitung** nach der Trennung





Bibliografie

Berichte

- Cattagni Kleiner A., Semlali I., Cavalli S., Romain-Glassey N. (2024) Etude sur l'expérience, les ressources et les besoins des enfants exposés à la violence dans le couple. (www.curml.ch)
- Cattagni Kleiner, A. & Romain-Glassey, N. (2021) Perceptions des mères victimes de violence dans le couple quant à l'adéquation des réponses professionnelles et institutionnelles à leurs besoins. (www.curml.ch)
- De Puy, J., Casellini-Le Fort, V. & Romain-Glassey, N. (2020). Enfants exposés à la violence dans le couple parental. (www.curml.ch)
- De Puy, J., Dallera, C., Romain-Glassey, N. (2020) Qui se soucie des adolescent·e·s exposé·e·s à la violence dans le couple parental? Lausanne : Unité de médecine des violences

Wissenschaftliche Beiträge

- Cattagni A., Semlali, I., Stanley, N., & Romain-Glassey N. (2025) Swiss young people's experience of living with parental intimate partner violence and other adversities. *Children and Youth Services Review*, 179.
- Cattagni A., Semlali, I., Stanley, N., & Romain-Glassey N. (2025). The impact of intimate partner violence on children from their point of view: A swiss study. *Child Protection and Practice*, 6. doi: 10.1016/j.chipro.2025.100206.
- Semlali I., Cattagni A., Cavalli S., Stanley N., Romain-Glassey N. (2025). "There's got to be more to life than this": Resources and needs of children living with parental intimate partner violence. *Journal of Family Violence*. doi: 10.1007/s10896-025-00896-z
- Cattagni Kleiner, A., Romain-Glassey, N. (2023) How the current management of intimate partner violence can endanger victimized mothers and their children. *Journal of Family Violence*. doi: 10.1007/s10896-023-00596-6
- Dessimoz Künzle, L., Cattagni Kleiner, A. & Romain-Glassey, N. (2022) Suffering and care of 0-12 year-old children exposed to intimate partner violence: Making clinical forensic data talk. *Frontiers in Psychiatry*. doi: 10.3389/fpsy.2022.805097
- De Puy, J., Radford, L., Le Fort, V. & Romain-Glassey, N. (2019) Developing assessments for child exposure to intimate partner violence in switzerland - A study of medico-legal reports in clinical settings. *Journal of Family Violence*, 34 (5) pp. 371-383. doi: 10.1007/s10896-019-00047-1



Wissenschaftlicher Ausschuss:

Sherry Hamby
Patrice Mangin
Kerstin von Plessen
Nicky Stanley

Finanzielle Unterstützung:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Département fédéral de l'intérieur DFI
Bureau fédéral de l'égalité entre femmes et hommes BFEG
Aides financières



BUREAU DE L'EGALITE ENTRE LES
FEMMES ET LES HOMMES